

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend

Nr. 53

Sonntag den 5. Juli

1863.

1. Juli. In einem Erlasse des k. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 5. Febr. 1863, die Turnordnung in den höheren Schulen betreffend, heißt es: „Das Turnen bildet einen organischen Bestandtheil der öffentlichen Erziehung an den gelehrten und Realschulen und soll, und zwar vom zurückgelegten 10ten Lebensjahre der Schüler an, als ordentliches Schulfach behandelt werden. Demgemäß sind 1) die ordentlichen Schüler dieser Anstalten von dem gedachten Termin an zur Theilnahme am Turnunterricht verpflichtet und bedürfen, wenn sie hievon entbunden sein wollen, der ausdrücklichen Dispensation, welche nur auf Grund eines amtlichen Zeugnisses oder aus sonst triftigen individuellen Gründen erteilt werden soll. 2) Die Turnübungen sind während des ganzen Schuljahres ununterbrochen fortzusetzen. Die Zahl der wöchentlichen Turnunterrichtsstunden wird auf 4 bestimmt. Wir bringen die angeordneten Bestimmungen des hohen Erlasses hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohner und zwar mit dem Bemerkten, daß die Ortsschulbehörden selbst, so auch jeder Einwohner, dessen Söhne die hiesige Latein- oder Realschule besuchen, nach ihnen sich richten muß. Uebrigens ist das Turnen eine solche heilsame Uebung, daß Jeder von selbst seine Söhne hiezu anhalten sollte. Außerhalb der Turnzeit und ohne Aufsicht des Turnlehrers darf kein Schüler Red, Barren oder gar das Klettergerüst, an welchem überhaupt die Uebungen der jüngeren Klasse nach dem neueren Turnsystem nicht mehr vorkommen, ersteigen, was die Eltern ihren Kindern einschärfen wollen.

Das gemein. Amt
Wirth. Jent.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach wird unsere Kriegsverletzung auch heuer wieder Mitte Juli eine größere Ernteurlaubung die Dauer von 5—6 Wochen eintreten lassen. Die Bundesregale werden im Monat September zur Inspektion unserer Truppen erwartet, und es sollen zu dieser Zeit von der hiesigen Ludwigsburger Garnison gemeinschaftlich einige größere Uebungen abgeführt werden. (Schw. B.)

Berg bei Stuttgart. Wir können nicht umhin, von einem edler Menschenliebe und Aufopferung Notiz zu nehmen. Als einigen Tagen ein Herr über die Riesbrücke ging und durch Beschlagung des Brückengeldes etwas aufgehalten war, hörte er Schreien mehrerer in der Nähe badender 9—12jähriger Mädchen, wie eines derselben von der Strömung fortgerissen wurde. Entschlossen warf er Hut und Rock ab, stürzte sich in den ziemlich bewegten Fluß und in wenigen Augenblicken war das unrettbar für verloren gehaltene, bereits ohnmächtige Kind am

Ufer des Flusses und konnte den Armen der Mutter unversehr zurückgegeben werden. Der Herr, der die Rettung eines Menschenlebens mit seltenem Muth und rascher Entschlossenheit ausführte, ist der Kaiserl. Französische Gesandte am k. Hof, Graf v. Damremont.

Weimar, 28. Juni. (Soldateska.) In dem nahen Dorfe Oberingen, wo eben die Kirmse gefeiert wurde, ist es am Abend des 25. d. zwischen Soldaten zu einem argen Streit gekommen. Die Soldaten scharten sich zusammen, hieben auf alles ein, was ihnen in den Weg kam. Eine größere Anzahl Bauern sind zum Theil schwer verwundet worden, darunter zwei, bei denen man am Wiederaufkommen zweifelt. Es war ein entsetzlicher Auftritt, daß die Sturmglode gezogen wurde, um Hilfe aus der Nachbarschaft herbeizurufen. Die Entrüstung über diesen Vorfall ist allgemein, zumal ähnliche Fälle auch in andern Ortschaften vorgekommen sind, ohne daß man vernommen hat, was das eigentliche Resultat der Untersuchung gewesen ist, da dergleichen Vorkommnisse von dem Militärgericht bei verschlossenen Thüren verhandelt werden. Wie es heißt, wollen Bürger und Bauern sich zu einer Petition an den Landesfürsten vereinigen, um dahin zu wirken, daß es den Soldaten außer Dienst nicht ferner gestattet sei, Waffen zu tragen. (Auch in München kamen kürzlich solche Excesse vor.) (S. B.-Z.)

Schleswig-Holstein. In der „Südd. Ztg.“ vom 28. v. M. ist ein Aufsatz von dem viel malträtirten Professor Baumgarien in Rostock zu lesen, dem wir folgende bemerkenswerthe Stelle entnehmen: „Ganz Europa weiß, daß Dänemark 100,000 Deutschen evangelischen Glaubens ihre eigene Sprache in Kirche und Schule genommen und dafür die dänische Sprache aufgezwungen hat; ganz Europa weiß, daß Dänemark damit umgeht, den noch übrigen 100,000 Deutschen im Herzogthum Schleswig denselben Zwang aufzuerlegen. Die nöthigen Belege für das Thatsächliche finden sich in meiner früheren Darlegung dieser Verhältnisse. Eine gewaltsame Glaubenspropaganda ist gewiß ein schlimmes Ding, dabei bietet aber der religiöse Fanatismus noch eine gewisse Entschuldigung: der, welcher zwingt, will einen bessern Glauben an die Stelle des schlechteren setzen. Hier aber legt man den Zwang auf Schule und Kirche nicht im Interesse eines Glaubens, sondern zur Befriedigung einer nationalen Eitelkeit. Es ist dieß etwas so Ruchloses und Frevelhaftes, daß mir in der ganzen Geschichte kein zweites Beispiel bekannt ist. Hat es jemals eine kirchliche Noth deutscher Protestanten gegeben, so ist sie hier; und es handelt sich jetzt darum, ob diese Noth gehoben werden oder ob sie permanent bleiben soll. (S. B.-Z.)

Berlin, 2. Juli. Die auswärtige Lage gestaltet sich immer drohender. Die finnländischen Blätter sehen den Ausbruch des Krieges als sicher an. „Der Krieg kommt sicher, doch kommt

er langsam," sagt Helsingfors Dagblad. Rußland rüstet sich mit Macht; Sweaborg wird stark armirt. In demselben Sinne äußern sich sehr gemäßigte Politiker. „Conferenzen," schreibt einer von ihnen an den Herausgeber der „Berl. Allg. Zeitung", „können höchstens einen kurzen Aufschub bringen. Von Preußen werden die Westmächte einen Neutralitätsvertrag fordern. Erfolgt die Zusage desselben nicht, so beginnt der Feldzug nicht an der Ostsee, sondern am Rhein." Der Jahresbericht der Kölner Handelskammer fordert in der polnischen Frage „eine vollständig neutrale Haltung Preußens." (Schw. B.)

Warschau. Die Legende von einer geheimen revolutionären Regierung, welche der öffentlichen rechtmäßigen Regierung aus dem Verborgenen stets siegreich entgegentritt, klingt im Romane sehr interessant; in Wirklichkeit reizt sie aber die rechtmäßige öffentliche Regierung in einem zu den fürchtbarsten Thaten entflammenden Grade. Es ist letzterer trotz alles Aufgebotes von Wachsamkeit, Scharfsinn, Muth und Geld mißlungen, die geheime Regierung in Warschau zu entdecken oder zu lähmen, geschweige sie aufzuheben und zu vernichten. Aber heiß es in den offiziellen Kreisen von Warschau, sie kann nicht länger geduldet werden und ist sie in Warschau nicht zu finden, so ist sie doch mit Warschau zu verderben!

Rußland. (Feliniski.) Als der aus Warschau gefänglich eingebrachte Erzbischof Felinski nach Gatschina einem kaiserlichen Lustschlosse, 5 1/2 Meilen von Petersburg mit dem Bahnzuge eingebracht wurde, befand sich gerade der Kaiser daselbst, der befahl, das Felinski vorläufig nach Jaroslaw gebracht werden solle. Als Erzbischof für Warschau wird der jetzt in Petersburg fungirende Bischof Lubinski genant.

Einem Krakauer Telegramm der „Presse" zufolge hat die Nationalregierung eine Proklamation erlassen, in welcher die russische Regierung, falls sie einen Anstand in Warschau hervorrufen will, gewarnt wird. In der Festung Dünaburg sind acht hundert neunundsechzig Edelleute eingekerkert; in den Kasematten von Mohilew befinden sich sechshundert Beamte polnischer Nationalität und Edelleute, Weiber und Greise wurden gefesselt nach Mohilew gebracht. (Schw. B.)

Die finanzielle Stärke der Hauptmächte Europas.

Die finanzielle Leistungsfähigkeit der größten europäischen Staaten, wie dieselbe sich in ihrem Budget repräsentirt, wird von Herrn Bloch, Verfasser einer vergleichenden Statistik, folgendermaßen angegeben; Mill. Franken jährl. Einnahme.

Frankreich	1840
England	1686
Rußland	1161
Oestreich	743
Spanien	591
Preußen	507
Italien	473

Ueber diese Ziffern läßt sich, wie Herr Bloch selbst gesteht, viel sagen. In Frankreich ist z. B. das Budget etwas ganz anderes als in England, die Posten, welche in dem einen figuriren, sind in dem andern nicht vertreten. In Wahrheit kommen

die öffentlichen Einkünfte Frankreichs denen Englands nicht gleich, sondern übertreffen dieselben noch. Eigenthümlich ist daß der Verfasser die Ausgaben nicht berücksichtigt. Würde er die Ausgaben gethan haben, so würde sich ergeben, daß in Frankreich die Einkünfte ganz gewaltig von den Ausgaben übertroffen werden und daß Italien z. B. ein jährliches Deficit von 400 Millionen aufweist.

Am meisten fallen überall die Ausgaben für die bewaffnete Macht in's Gewicht. England verwendet Herr Bloch zufolge jährlich 700, Frankreich 500 Millionen auf Armee und Flotte. Aber das sind nur die regelmäßigen Summen, und es ist eine Thatsache, daß Frankreich seit 10 Jahren fast das Doppelte für diesen Zweck verausgabt. Auch auf diesem ruinösen Wege sind alle anderen Staaten weit hinter ihm zurückgeblieben.

Die Staatsschulden vertheilt Herr Bloch auf folgende Weise:

	Milliarden.	Millionen.
England	20	126
Frankreich	9	334
Oestreich	5	670
Spanien	3	658

Diese Zahlen galten für das Jahr 1860. Seitdem haben die Kapitalschulden Frankreichs sich bis auf 12 Milliarden empor geschwungen. Hierbei kommt Herr Bloch auf den glücklichen Umstand, den Credit der Staaten zu untersuchen, wobei er sich auf den Procentsatz bezieht, welcher bei Anlehen von ihnen verlangt wird. England erhält mit Leichtigkeit Geld für 3 Procent, wogegen Frankreich 4 1/2, Rußland 5, Oestreich 5, Italien 7, die Türkei 10 Procent bezahlen muß. Hieraus ergibt sich denn auch, in verschiedenem Grade die Last auf den Nationen drückt. Türkei hat für den dritten Theil der englischen Schuldenlast so viel wie dieses, Frankreich für die Hälfte der britischen zwei Dritttheile des Procentsatzes zu tragen.

A n z e i g e n .

W i n n e n d e n .

Nächsten Montag den 6. d.ß. wird das Schlagen der Steine auf den Vicinalstraßen nach Hahnweiler, Weinungsweiler, Wirkmannsweiler und Affalterbach Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Abstreich gebauet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Chaussee Inspektion.

W i n n e n d e n .

1 Eimer vorzüglichem 1860er Wein sowie 1 Eimer Apfelmohr hat zu verkaufen. Wer? sagt die Reb.

W i n n e n d e n .

Fahrniß Auktion.

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Steinbock Christ. Clesz wird am

Donnerstag den 9. d.ß. von Vormittags 9 Uhr an

eine Fahrniß-Auktion im Hause des Herrn Friedrich Wöhrle Bäcker, gegen baare Bezahlung abgehalten und kommt etwas Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirre und stücker allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat.

W i n n e n d e n .

Es wird ein kleiner Kochofen, welcher im Zimmer heizbar ist, zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Red.

W i n n e n d e n .

Turn-Sache.

Da die Turnlotterie demnächst abgeschlossen werden soll, so ersuchen wir diejenigen, welche noch eine Gabe zur Förderung des Baues einer Turnhalle zu spenden gedenken, dieselbe in Bälde Hrn. Vinz überreichen zu wollen.
Der Turnrath.

W i n n e n d e n .

Ungefähr einen Eimer guten Apfelmoss hat zu verkaufen.
Kaufmann Vinz Wittwe.

W i n n e n d e n .

Es ist vor einigen Tagen ein Bund Weiden im Schwaikheimer Bach gefunden worden, der Eigenthümer kann sie in der Redaktion erfragen.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte, bei welchen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am nächsten Dienstag den 7. Juli im Gasthaus zum Hirsch stattfindenden Hochzeit freundlichst ein
Georg Meyer, mit seiner Braut
Albertine Enßlin.

Obiger Einladung anschließend, laden auch freundlichst ein
der Vater der Braut Enßlin, sowie
Hirschwirth Wieland.

W i n n e n d e n .

Einen deutschen Ofen mit eisernem Helm hat zu verkaufen
Weigle, Gerber.

W i n n e n d e n .

Unterzeichneter hat einen Florischen Kunstherd No. 3. und einen deutschen Ofen zu verkaufen
Wärter Bübler.

W i n n e n d e n .

1 Brtl. Haber mit Klee zum abgrasen im Steinweg hat zu verkaufen
Christian Lämmle.

W i n n e n d e n .

Es sind 300 fl. sogleich anzuleihen.
Von wem? sagt die Red.

W i n n e n d e n .

Zur Heilbronner Neckar-Zeitung wird ein oder zwei Mitleser gesucht. Von wem? sagt die Red.

W i n n e n d e n .

Den Herrn Mitgliedern des **Gustav-Adolph-Bereins** mache ich die Mittheilung, daß ich nunmehr bereit bin, etwaige Beiträge zu empfangen und abzusenden.
Stadtpfarrer Wirth.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Eichenschälholz-Verkauf.

Montag den 6. Juli d. J. in den Staatswaldungen Eulenberg und Trindhau, nächst Strümpfelbach gelegen:

63 Stück Nuzholzeichen von 12—35' Länge und von 6—21" mittl. Durchmesser mit zusammen 1184 Cubikfuß und

5 1/2 Klafter eichene Nuzholzscheiter.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Eulenberg.

Dienstag den 7. Juli d. J. in dem Staatswald Forst, nächst Rietenau gelegen:

177 Stück Nuzholzeichen von 5—40' Länge und von 6—32" mittl. Durchmesser mit 7200 Cubikfuß und

2 1/4 Klafter eichene Nuzholzscheiter.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Mittwoch den 8. Juli d. J. im Eulenberg und Trindhau:

20 Klafter eichene Scheiter,

26 Klafter ditto Brügel,

1 Klafter Abfallspähne,

3175 Stück eichene, und

75 Stück Abfall-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag Eulenberg.

Donnerstag den 9. Juli d. J. im Forst:

15 1/2 Klafter eichene Scheiter,

21 1/4 Klafter ditto Brügel,

41 1/2 Klafter dto. Anbruchholz,

2 Klafter buchene Scheiter,

2 1/4 Klafter dto. Brügel,

1 Klafter Spähne und

2325 Stück eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

Den 25. Juni 1863.

R. Forstamt.
v. Besserer.

W i n n e n d e n .

Badhofen

in beliebiger Größe empfiehlt bestens

G. Hafner.

W i n n e n d e n .

Eine Aktie der hiesigen Badanstalt wird verkauft.
Von wem? sagt die Red.

Winnenden.

6 noch brauchbare Fenster mit gutem Beschlag billig zu verkaufen
F. Kiedaich, Dreher.

Waiblingen.

Auf bevorstehenden Markt bringe ich mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung bestehend in Gold- und Silberwaaren, Granaten, Weißzeug, Herren und Frauenkleider, neue und alte Betten, desgl. Federn, Möbel und allerlei Schreinwerk, worunter mehrere Aufsatzkommode und Sekretäre.
Wozu freundl. einladet
Jakob Foldau.

Das Vermächtniß des Großonkels.

(Fortsetzung.)

Es war eine wunderbare Empfindung mit welcher ich am dem Morgen in dem großen, düsteren Raume vor dem alten Pulte stand. Mit großer Genugthuung ging ich an die Arbeit, deren Ertrag Claudine jetzt mit mir theilen, deren Ueberfluß ihr Freude machen sollte und diese Lust an dem Geschäfte und an dem Erwerbe wuchs in mir um ihre Willen von Tag zu Tag. Ich war zweiundzwanzig Jahre alt und ich hoffte bis zu meiner Volljährigkeit so viel gelernt und mit meinem Capitale in dem Geschäfte meines Vaters so viel erworben zu haben daß ich ein eigenes Geschäft beginnen und mich unabhängig machen konnte, ehe ich ihm meine Verheirathung gestand und die vielfachen Geschäftskreisen, welche der Verkehr unseres Hauses erforderte und welche mein Vater gern von mir besorgt sah, mußten mir in nicht zu fernen Zwischenräumen die Gelegenheit bieten, einzelne Tage zu erübrigen und in meinem Landhause meine Frau und mein Glück finden zu gehen.

Das ganze Jahr dreiundneunzig ging so hin. Während Länder und Völker den Sturm der französischen Revolution in sich nachdröhnen fühlten, während in Frankreich der Terrorismus wüthete, während in meiner Vaterstadt und in dem Geschäfte meines Vaters sich die Ungunst der Verhältnisse sehr bemerklich machte, drang von dem allem keine Kunde in das kleine Haus, das mein Heiligthum umschloß.

Claudine fragte niemals nach den Ereignissen der Außenwelt, niemals nach ihrem Vaterlande oder nach ihren Geschwistern und ich hatte nur zu viel Grund, ihr die Trauerbotschaften zu verschweigen, welche ich von ihnen erfahren hatte.

Wie Hunderte seines Standes hatte der Marquis sein Leben unter dem Beile der Guillotine geendet und sein zweiter Bruder war bald nach dem Tode seiner Eltern in einem Gefechte an der Grenze schwer verwundet, aber hergestellt worden und hatte aller Hoffnung für sein Vaterland entsagend, sich aus Frankreich mit seinem jüngsten Bruder durch eine gefährliche Flucht entfernt.

Von Coblenz aus war ein Schreiben der beiden Brüder welche jetzt als die Letzten ihres Hauses den Titel des Herzogs und des Erbsohnes, des Marquis angenommen, zu uns gelangt indem sie die Hälfte der bei uns von ihrem Vater niedergelegten Summe erhoben und ihren Besuch in Hamburg angekündigt hatten, ohne den Zeitpunkt desselben irgend wie zu bestimmen.

Es war im Herbst, als wir die Kunde erhielten, und hatte mich gehütet, sie meiner Frau zu melden, so sehr es mich beunruhigt, mir die beiden Brüder diesseits der Grenze innerwärts Deutschlands, oder vollends gar in Hamburg, zu denken. Ich bangte um die Sicherheit meiner Frau, ich verlor die Ruhe wenn ich von ihr fern war, ich führte die Gelegenheit, sie zu besuchen, immer geflüchtlicher herbei, und fand endlich keine Raft mehr in Hamburg, wenn ich nicht fast täglich Nachrichten von ihr hatte.

Meine Arbeitsamkeit und mein Ernst in den Geschäften meine Uermüdblichkeit in den Reisen für unser Haus hatten meines Vaters großen Beifall erworben.

(Fortsetzung folgt.)

Sprüche.

Menschen, willst du sie lieben, so mußt du zuvor sie erkennen
Gott erkennest du nur Suchender, wenn du ihn liebest.

Für's Herz.

Man muß der Seel' in diesem Leben
Glaub' und Geduld zur Mauer geben
Für allen unsern Ueberfall:
Sonst wird sie bloß vor Räubern stehen
Und leicht in Feindeshände gehen
Wie eine Grenzstadt ohne Wall.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt, am 2 Juli 1863.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Uvertauscht geblieben.	Erlös-Summe	
				fl.	fr.
Dinkel.	Säc 0	Str. 241	Säc 0	1177	29
Haber.	— 0	Str. 71	Säc 1	258	25

Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt:

Getreide-Gat.	Höchst			Mittl.			Niedst.			Gew.	Gefal.	Bemerkungen
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.			
Dinkel, Str.	4	57	4	50	4	45	9	fr.	fr.			Dinkel per Str.
Haber, „	3	47	3	36	3	31	7	fr.	fr.			Haber per Str.
Kernen Str.	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5 45 4 36
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 fl. 52 3 fl. 30
Waizen Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Berste	1	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einforn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ackerbohnen	1	28	1	12	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn	1	26	1	12	—	—	—	—	—	—	—	
Wicken	1	—	—	48	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter 1 Pfd.	—	23	—	22	—	21	—	—	—	—	—	
Stroh 1 Bund	—	11	—	10	—	9	—	—	—	—	—	
Heu 1 Str	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester,	Mittler	Geringer
a Dinkel	156 Pf. 7. fl. 43fr.	148.7 fl.	9 140 Pf. 6 fl. 39 fr
b Haber	158 Pf. 7 fl. 6fr	178 Pf. 6 fl. 24 fr.	164 Pf. 5 fl. 17 fr